

Saale-Beitung.

Dezundvierziger Jahrgang.

Anzeigen werden die Spaltenzelle oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

Nr. 498.

Halle a. S., Sonnabend, den 23. Oktober.

1909.

Die preussische Polenpolitik.

L. C. Professor Hans Delbrück hat dieser Tage in Polen einen Vortrag über die Polenfrage gehalten, in dem er vor einem deutschen Publikum offen und frei die preussische Polenpolitik scharf bekämpfte. Er führte u. a. aus: Vor 20 Jahren schrieb ich, das Ende unserer Ostmarienthronpolitik werde sein, daß das Deutschtum geschwächt und das Polentum gestärkt sein wird. Ich fügte hinzu, daß heute leider gar nicht veranlaßt, dieses Wort zurückzunehmen. Da geht man hin und redet Reichstagsabgeordneten ein: Geh! hin und setz euch unsere Anordnungen an! Ja, daß man für 3/4 Milliarden Mark ein paar schöne Dörfer bauen kann, das glaube ich schon, auch ohne daß ich mir diese Dörfer ansehe. Aber wenn ich die Gegenrechnung lese und mir die Städte ansehe! Da fiel mir ein Wunsch in die Hände, „Ostmärkische Städtepolitik“. Ich glaube nicht, es wäre eine Verflüchtigung und vielleicht eine sehr geistreiche Verflüchtigung. Aber nein, der Verfasser meint es vollständig ernst. Er zeichnet als Zukunftsbild ein deutsches Bürgertum, das sich in voller Abhängigkeit von der Regierung befindet. In der Zukunft soll der freie Mann der Pole und der abhängige der deutsche Bürger sein. Und dann verlangt der Verfasser, daß ein freies deutsches Bürgertum die Städte bewölken lasse. Deutsche Bauern werden angeleitet, aber für den Abzug der Polen wird nicht gesorgt; man lasse sie nach Westfalen abwandern. So viel ich weiß, sucht man das auch zu verhindern; in Westfalen hat man polnische Zuschriften auf Firmenschildern verboten, auch polnische Geistliche getilgt man nicht. Wir haben 4 Millionen Polen im Osten, die sich auf vier Provinzen verteilen und denen 2 Millionen Deutsche gegenüberstehen. Wenn nun die Zahl der Deutschen durch die Ansiedelungspolitik auf 12.200.000 vermehrt wird und die der Polen vielleicht auf 3.900.000 vermindert wird, was ist denn damit erreicht? Obgleich auch die kolonialistische Ansiedelungspolitik hunderte und aberhunderte von Millionen auf Kosten der Allgemeinheit ins Land hineingeführt wurden und man auch wirklich etwas geschaffen hat, muß zugestanden werden, daß man an der verkehrten Seite angefangen hat. Denn nicht das platteland, sondern die Städte sind die gegebenen Brennpunkte des nationalen Lebens. Wir aber haben gerade das Versteckte und geschaffen ein polnisches Bürgertum, mit dem am allerhöchsten zu pazifizieren sein wird. Denn mit dem polnischen Adel ist leicht fertig zu werden, er ist immer höflich gesinnt; auch die polnische Geistlichkeit soll — nach Wittig — im Grunde sehr krautabel sein, auch der polnische Bauer wird von allen Keimern gelobt. Der häßliche Träger spezifisch nationaler Ideen ist das Bürgertum, und unsere Polenpolitik hat nur dazu beigetragen, das polnische Bürgertum emporzubringen und zu härten. Delbrück erklärte, unsere heutige Polenpolitik sei nach seiner Ansicht vollkommen hoffnungslos. Sie sei auch parlamentarisch unhaltbar. Außer den Polen habe es das Zentrum, die Freisinnigen, die Sozialdemokraten und zum Teil auch die Konservativen gegen sich. Redner vermerkte noch auf Oberhesseln, wo die Polen früher gute Patrioten waren. „Machen wir uns keine Illusionen darüber“

Ja, daß man für 3/4 Millionen Mark ein paar schöne Dörfer über, daß wir dort eine ganze Million Polen hineintreiben ins polnische Lager. Wir wollen uns andererseits aber klar machen, daß sich die vier Millionen Polen im Osten auf vier Provinzen verteilen und sehr stark mit Deutschen durchsetzt sind. Diese Verteilung würde ich immer ausnützen. Ein großes geschlossenes polnisches Sprachgebiet gibt es nicht. Ferner ist zu beachten, daß die Polen keine positiven Ziele haben. Nicht mit Phantomen und Gefühlen werden wir etwas erreichen, sondern Deutsche und Polen müssen davon überzeugt sein, daß ihre politische Zusammengehörigkeit unzerstörbar ist. Wenn dieser Vorstoß die Kraft des Beschlusses erreicht, dann wird sich ein geistliches Verhältnis für beide entwickeln, nicht durch den Sieg des einen oder des anderen, sondern in der Einigung im Staatsgedanken. Das Charakteristische ist nun nicht so sehr, daß dieser Vortrag gehalten wurde, sondern daß er — in Polen, dem Herzen der Antipolenpolitik, kühnsten Beifall fand!

Deutsches Reich.

Wenn der Zar reist . . .

Für die diesmalige Fahrt des Kaisers von Rußland durch Deutschland waren auf allen Straßen ganz außerordentliche Vorkehrungen getroffen. Wie uns erzählt wird, wurden alle der zur ungenutzten Eisenbahndirektionsbezirk in seinem Sonderzug passierte, die Bahnhöfe durch den Gendarmereipolizei bewacht, die schon 10 Minuten vor dem Herannahen des Zuges die Straßen absperrten und der Wagenverkehr hemmten. Auch die Passanten mußten warten, bis der Zug durchgefahren war. . . .

defekt veranlaßt worden war. Der Hauptbahnhof war vollständig abgeperrt.

Abermals eine Entlastung des Reichsgerichts.

(Die Folgen einer halben Maßregel.) # Als vor ungefähr zwei Jahren der Reichstag den Gesetzentwurf zur Entlastung des Reichsgerichts annahm, hieß es, daß die Revisionssumme von 1500 auf 2500 Mark hinaufgesetzt wurde, wurde aus Kreisen angelehnter Juristen darauf hingewiesen, daß diese Maßregel nur eine halbe Meile und eine bauernde Entlastung des Reichsgerichts nicht herbeiführen würde. Trotzdem man ihnen zuerst nicht Glauben schenkte, haben sie mit ihren Prothesen jedoch recht behalten. Der damalige Entwurf hat die Hoffnungen, die man an ihn geknüpft hatte, nicht erfüllt, und heute ist die Überlastung des Reichsgerichts, nachdem vorübergehend eine Besserung eingetreten war, bereits wieder so groß, daß die Termine, sehr zum Leidwesen der Prozeßführenden, auf Monate hinausgeschoben werden müssen. Die damalige „Entlastung“ ist also ohne Wirkung geblieben. Und der zuständigen Stelle geht man deshalb mit der Ansicht um, dem Reichstage abermals einen Entwurf zur Entlastung des Reichsgerichts vorzulegen, der bereits in der Ausarbeitung begriffen ist. Wie verlautet, wird man sich diesmal nicht lediglich mit einer Heranziehung der Revisionssumme begnügen, sondern werden, die Entlastung im Wege einer organisierten Verringerung des Reichsgerichts herbeiführen. Wenn irgend möglich, soll der Entwurf, dessen Einzelheiten noch nicht feststehen, dem Reichstage im nächsten Jahre zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Satisfaktion.

Dr. Schüding hält gegenüber der nationalliberalen „Magdeburger“ in einem Schreiben an mehrere Zeitungen seine Mitteilung aufrecht, daß Herr v. Seipel, der jetzige Oberpräsident der Provinz Sachsen, als Regierungspräsident einen Referendar bei der Aufnahme getraut hat, ob er Satisfaktion gebe. Herr Schüding ist bereit, den Namen dieses Herrn zu nennen, und fügt hinzu, daß er in seinem Disziplinarverfahren nur einen Fall erwähnt hat.

Gegen die Rechnungsbüroaus,

die den Steuerpflichtigen die Sorge um ihre Steuerleistungen abnehmen, hat die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in dieser Tage eine geharnischte Notiz veröffentlicht, in der das recht bedauerliche des Vorgehens mancher dieser Bureauausgedeutet wurde. Diese Bureauaus haben den Zweck, ihren „Runden“ durch „korrekte“ Buchführung ein möglichst kleines steuerpflichtiges Einkommen nachzumessen. Es interessiert vielleicht in diesem Zusammenhang, daß eines der größten Rechnungsbüros vom Bundesrat der Landwirte in seinen Geschäftsräumen Desuauerstraße eingerichtet ist. Dieses Bureau ist ein vollendeter Großbetrieb mit zahlreichen Beamten, Rechnungsführern usw. Die Beamten reisen alljährlich im Frühjahr im Lande herum, um den bei ihnen abonnierten Rittergütern teils die Steuerreklamationen zu fertigen, teils gegen die Festsetzungen der Behörden zu reklamieren. Das Bureau übernimmt aber nicht nur die Kontrolle und Festsetzung der Steuererklärungen, sondern führt auch vielfach direkt die Bücher der großen Rittergüter, denen somit die Mühe des Schreibens fast ganz abgenommen wird.

Feuilleton.

Lombroso und die Dichtung.

Das Lebenswerk Cesare Lombrosos, das in einer bis zuletzt unermüdet vermehren Zahl von Büchern, Abhandlungen und Aufsätzen nun vor uns abgeschlossen liegt, breitet Licht über ein vorher dunkles Gebiet der menschlichen Psyche und der menschlichen Gesellschaft. Dem höchsten Intellekt und dem am tiefsten gesunkenen Vertreter unserer Kultur, dem Genie und dem Verbrecher, hatte er sein Studium zugewandt und versuchte in scharfer Beweisführung, zwischen diesen größten Gegensätzen eine Ähnlichkeit und Menschlichkeit herzustellen. Seine Aufsehen erregende Theorie von der Verwandtschaft des Genies mit dem Wahnsinn rief allgemeine Empörung und Entrüstung hervor, bis allmählich die Diskussion aufhörte und der wahre Kern dieser allzu weitgehenden Lehre ganz von selbst in der Wissenschaft sich weiter entwickelte. Der Geniebegriff, dem man seit einem Jahrhundert die höchste Bedeutung gegeben, ohne sich um die tiefsten Grundfragen zu bekümmern, verlor durch Lombrosos anschaulich dargestelltes Material manches von seiner Kraft. Die Arbeit, die er in seiner bahnbrechenden Arbeit tat, ist die von Möbius begründete Pathographie des genialen Menschen an, die eine zahlreiche, hier täglich vermehrte Literatur aufweist und bereits schöne Resultate gezeitigt hat. Wie gefährlich freilich eine unbesonnene Verallgemeinerung der Lombrososchen Theorien werden konnte, bewies Karl Kraus „Entartung“, in der die ganze moderne Kunst als eine Degenerationserscheinung aufgefaßt wurde. Der Versuch, die Wesenheit des Genies rein aus anthropologischen und psychischen Merkmalen zu erklären, wird ja stets an der Unmöglichkeit dieses Beginns scheitern müssen; eine solche Unternehmung kann nur als ein Moment neben vielen anderen in Betracht kommen. Aber unsere Vorstellung von der organischen Bedingtheit des genialen Men-

schens ist dadurch, daß von Lombroso auf die anatomischen Phänomene nachdrücklich hingewiesen wurde, außerordentlich bereichert worden und hat dann weiter gewirkt in den künstlerischen Darstellungen des Genies, wie sie Byron, Goethe, Gutzkow, Hauptmann und andere bedeutende Dichter gegeben. Überall erscheint heute in der Analyse des außergewöhnlichen Menschen auch eine starke Betonung seiner physischen Merkmale und das ist ein schätzenswertes Verdienst von Lombroso einseitiger, aber in ihrer notwendigen Beschränkung berechtigter Lehre. Noch härter als das Bild des Genies, wie es der große italienische Anthropologe malte, hat seine Darstellung des Verbrechers auf die modernen Dichter gewirkt. Denn während hier „Genie und Wahnsinn“ nur in verzerrten Umriszen des großen Menschen gestaltete, schloß sich aus seinen Verbrecherstudien die anschaulichste Schilderung dieser furchtbaren Menschentypen zusammen; seine Kriminalpsychologie war seine eigentliche schöpferische Tat. Das Überwiegen des pathologischen Elementes in der neuesten Dichtung ist zum großen Teil auf die Anregungen zurückzuführen, die von Lombrosos Schriften ausgingen. Der Gelehrte selbst, der ein feiner Kenner der Natur war, brachte diesen mehr erlebten als erlernten Wert wenig Sympathie entgegen. Er fand, daß die früheren Dichter, ein Shakespeare, Balzac, Stendhal, Dostojewski in der genauen Beobachtung und Gestaltung des Verbrechers sogar mehr geleistet hätten als die wissenschaftliche Forschung. Dostojewskis Memoiren „Aus dem Totenhaus“, in denen die Inzassen eines Zuchthauses so unübertrefflich gegeben sind, sein „Kastanien“, seine „Dämonen“ waren ihm ein unerhöfliches Lehrbuch psychiatischer und kriminalistischer Beobachtungen. Nicht so einverstanden war er mit den Poeten, die von ihm ausgegangen, mit den Goncourts, die in ihrer „Schwester Eliza“ eine jugendliche Mörderin dargestellt, mit Daubert, der im „Jad“ eine ganze Reihe verurteilter Existenzen malte, mit Zola. Zola ist der Dichter, der am häufigsten unter Lombrosos Banne stand, durch den die wissenschaftlichen Ideen des

Forschers die größte Verbreitung erhielten. Er hat selbst dies öfters von diesem entscheidenden Einfluß erzählt; in den kürzlich veröffentlichten Vorlesungen und Vortragsnotizen zu seinen großen Romanen finden sich Werte Lombrosos nicht selten erwähnt; in demselben seines Romans „Die Welt im Menschen“ wollte er direkt eine künstlerische Illustration von Lombrosos „geborenem Verbrecher“ geben. Doch der Gelehrte hatte an diesem seinem „Kastanien“ vielerlei auszuweisen; in einer Besprechung des Werkes sagt er: „Zola, der die am Alkohol zugrunde gehenden Proletarier in geradezu erstaunlicher Weise und auch das Kleinbürgertum in Dorf und Stadt ziemlich gut zu schildern vermochte, hat meiner Meinung nach die Verbrecher nicht nach dem Leben studiert; gewiß nur deshalb, weil sich diese eben nicht so leicht auffinden und studieren lassen, als im Gefängnis nicht, oder höchstens von einem, der die Schulle hat, ihnen jahrelang nachgesehen. Seine Verbrechertypen machen mir den Eindruck von abgefaßten und verheißenen Photographien, die nach Delbildern statt nach der Natur aufgenommen worden.“

Wie Karl Lombrosos Buch von Verbrecher auf die Gemüter in den 80er Jahren wirkte und besonders die Vertreter der naturalistischen Schrifttätigkeit ergriff, läßt sich z. B. aus einer Novelle von G. Barabara erkennen, in der der Held nach der Lektüre dieses Buches sich über sich selbst klar wird und Selbstmord begeht. Auch für die deutschen Dichter, die damals die „Nachleben des Lebens“ studierten, war Lombroso die Hauptquelle.

Der Leipziger Buchhandel.

Von E. M. Arnold.

(Nachdruck verboten.) Eine der im Auslande geschäftlich populärsten deutschen Städte ist zweifellos Leipzig, die Stadt des Buchhandels und des Buchgewerbes. Seit der geistigen Reformation unseres Volkes bildet Leipzig den Mittelpunkt deutscher Geistesarbeit. Wissen-

Die Steuerverwaltung hat ja, wie in der „Nordb. Wg.“, „stand, ihr Augenmerk scharf auf die Rechnungsbüreau gerichtet. Selbstverständlich trifft dies auch für das Bureau des Bundes der Landwirte zu.

Die Wahl in Koburg.

Der Dank der — Regierungspolitiker der Regierung blüht der Meinung der Sozialdemokraten. Sie hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestern auch in der Stichwahl den Reichstagswahlkreis Koburg erobert. Der Nationalliberale Dr. Quard erhielt 6286, der Sozialdemokrat Jitzsch 6937 Stimmen.

Bei der Hauptwahl am 11. Oktober hatte der Sozialdemokrat 6182, der Nationalliberale 3445 und der Kandidat der Freiwillichen Volkspartei 3043 Stimmen erhalten. Rechnet man die Stimmen der bürgerlichen Parteien zusammen, so hatten dieselben mit der Zahl 6488 und einer Vorsprung von 300 Stimmen vor dem sozialdemokratischen Kandidaten. Wüder alles Erwarteten hat Regierungsrat Dr. Quard nicht alle früher abgegebenen bürgerlichen Stimmen in der geltigen Stichwahl erlangt. Die ihm abgehenden 200 Stimmen sind offenbar dem Sozialdemokraten Jitzsch zugefallen, trotzdem die Leitung der freiwillichen Volkspartei wiederholt energisch ihre Freunde zum wahlthätigen Eintreten für den Nationalliberalen aufgefordert hatte.

Unterstützung beschäftigungsloser Tabakarbeiter.

Der Staatssekretär des Reichshofamts Wermuth hatte, schreibt die „N. pol. Corr.“, am Freitag mit Vertretern des deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, des christlich-sozialen Verbandes der Tabak- und Zigarrenarbeiter Deutschlands, des Gewerkevereins der deutschen Zigarren- und Tabakarbeiter und des Verbandes der Zigarrenarbeiter und Arbeiter deutscher Tabakfabriken eine Besprechung über die im Tabakergewerbe vorgehene Unterstützung beschäftigungsloser Arbeiter. Die Vertreter der Verbände gaben dabei ihre Bereitwilligkeit kund, die sachgemäße Verteilung des vom Geleise gelieferten Unterstützungsfonds fortlaufend fördern zu helfen. Die in der gleichen Angelegenheit in den Regierungsbüroen erkrankten Vertreter des Reichshofamts, des Finanzministeriums und des Handelsministeriums sind nach Berlin zurückgekehrt. Die auf der Reise gemachten Erfahrungen werden bei dem nunmehr anzuführenden endgültigen Verteilungsplan Berücksichtigung finden.

Ein Grenzweissenfall.

Der „Petit Parisien“ in Paris teilt über den Zwischenfall bei Villersur mit: Der Vorfall trug sich Sonntag abend um acht Uhr zu. Die Zollaustragung der Dutra und Volk waren damit beschäftigt, die Gepäckstücke der aus Deutschland kommenden Reisenden zu kontrollieren, als sie von ungefähr zwanzig italienischen Arbeitern aus Dubelange umringt wurden. Diese verhinderten sie an der Auslösung des Dienstes und riefen: „Nieder mit Frankreich!“ Dann gingen sie in einen Garten, der jenseits der Grenze lag, und bewarfen von dort die Ausschier mit Steinen. Volk wurde an der linken Seite verletzt. Hierauf gaben die Angegriffenen Revolvererschüsse ab, von denen zwei Arbeiter getroffen wurden.

Partei-Nachrichten.

Die Landtagswahlen in Sachsen.

Zu dem Ausfall der sächsischen Landtagswahlen nimmt nunmehr auch die „Liberale Kritik“ das Wort. Sie sagt: Selbst wenn alle Stichwahlen — was ausgeschlossen erscheint — zugunsten der Konservationen ausfallen sollten, so könnten sie doch im Weisfall mit einer antilegalistischen, mittelständlich-proletarischen Bewegung nur 26 Mandate erzielen. Da die absolute Mehrheit 46 beträgt, so ist die Niederlage der Konservationen erklart und endgültig.

Der Nationalliberalen, die aus den Stichwahlen wohl als die größte Fraktion hervorzuheben, jedenfalls aber unmittelbar hinter den Konservationen hermaruschieren werden, erwächst eine schwere und ernste Aufgabe. An ihnen ist es, zu verhindern, daß die Konservationen wieder in eine Mehrheitsposition einrücken können; sie haben jetzt eine liberale Politik für das lange im Bann der Reaktion gebaltene Sachsenland zu inaugurieren, der die gesamte Einkünfte zustimmen vermag, so daß die Rechte aus der parlamentarischen Praxis so gut wie ausgeschaltet wird.

Schaft und Kunst fanden hier jederzeit dank der weitläufigen Unternehmungslust seiner Bürger eine gaitliche Freiheit und eine solche Pflege und Förderung, daß Leipzig der Haupt- und Mittelpunkt des deutschen Buchhandels werden mußte. Wohl überagen in in manchen Beziehungen Stuttgart und Berlin, allein der Ruhm, der wichtige Kommissionsplatz nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt zu sein, bleibt ihm ungeschmälert. Um die Größe dieses Ruhmes völlig würdigen zu können, müßen wir uns vergegenwärtigen, daß Leipzig nahezu 1500 buchgewerbliche Geschäfte mit nicht weniger als 19 000 Arbeitskräften aufweist. Leipzig ist der Sitz des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. Das deutsche Buchhändlerhaus in der Hospitalstraße im Mitte niederländischer Anlage ist erobert, zu dem sich in neuester Zeit in unmittelbarer Nähe das deutsche Buchgewerbe-Museum gefügt hat, legt Zeugnis davon ab, mit welcher selbstbewußter Kraft Buchhandel und -gewerbe auf dem Wege der Entwicklung fortschreiten.

Es ist hier nicht unsere Aufgabe, die einzelnen Vorzüge der verschiedenen Etablissements einer kritischen Bepredung zu unterziehen. Nur soviel sei erwähnt: Wenn wir uns anschauen, der bedeutendsten Etablissements des Leipziger Buchhandels zu denken, so begegnen wir einer stattlichen Reihe von Firmen, deren Erzeugnisse auf dem ganzen Erdenrund, einzelnd im Salon einer europaischen Großstadt oder auf der einfachen Farm des australischen oder amerikanischen Landbesitzers, bei den Chinesen oder Japanern, in den Eisregionen Grönlands oder Islands oder in den afrikanischen Sandwüsten und wo sonst noch anzutreffen sind. Es hält schwer zu sagen, welcher der Firmen die Palme gebührt; jede hat ihre Spezialität und alle leisten in ihrer Art Großes. Wenn wir schon einige Firmen namentlich aufführen wollen, so möge die Firma Brodhans den Anfang machen. Ihre Gebäudereihen in der Querstraße bilden eine kleine Stadt für sich. Weiter wäre zu erwähnen das Bibliographische Institut am Taubenweg. Als erste u. a. durch das Brodhans-Verlag in den Kreisen aller Gebildeter rühmlichst bekannt geworden, so hat das letztere durch die Herausgabe

Die Freisinnigen haben sich wieder geschlagen, und es ist zu hoffen, daß sie alle ihre 9 Stichwahlmandate zum Siege führen und dadurch ihren Bestand verdreifachen. Den voraussetzlichen Sieg von Männern wie Günther, Bär und Koch und den des Dresdener Professors Koch von der freisinnigen Vereinigung begrüßen wir mit besonderer Freude. Das heißt bei der Freisinnigen sprachwärtliche Rache; daß es demnach, daß in einer Reihe von Wahlkreisen mit ganz wenigen Stimmen aus der Stichwahl ausfielen. Die freisinnige Fraktion wird in manchen Fällen das Jünglein an der Waage bilden.

Die Sozialdemokratie hat einen Erfolg erzielt, wie sie sich in dieser Größe selbst nicht erwartete hatte. Mit etwa 20 Mandaten wird sie im neuen Parlament eine sehr gewichtige Rolle spielen können und nimmere den Beweis zu erbringen haben, daß sie auch praktische Politik zu treiben imstande ist.

L. C. Die badischen Landtagswahlen lassen mit ihrem kräftigen Auf nach links die Hoffnung aufkommen, daß auch diesmal die liberale Mehrheit verhandelt zu werden vermag und daß vielmehr eine liberale Majorität sicher gestellt ist. Es wird freilich bei den 37 Stichwahlen, die überhaupt erst die Entscheidung bringen, noch wichtiger Anforderungen im Sinne des Großpublums bedürfen, um jede Gefahr liberal-konservativer Art zu beseitigen. Die Reichsfinanzreform hat sich aber in Baden als die Kraft erwiesen, wie man böse ist, aber gutes schafft — die Anwendung vom Merkantilismus und den Zug des Volkes nach links. Baden läßt auch für andere Reichsgebiete gutes hoffen.

Kleine politische Nachrichten.

Für die Kriegsteilnehmer.

Die Ausgabenden des Reichs für die Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen betragen nach einer Berechnung der „S. Pol. Woch.“ jetzt jährlich 60 Millionen Mark; in nächster Zeit wird aber das Reich noch etwas mehr zahlen müssen.

Generalmajor J. D. König.

In Jchohe ist im 79. Lebensjahre der Generalmajor J. D. König gestorben, der dem aktiven Seere von 1860—1886 angehört hat. Er stand als Leutnant in der 7. Art.-Brig. und kam nach dem Kriege von 1866, in dem er sich als Batteriechef beim 7. Feldart.-Regt. den Felden Merorden mit Schwertern erwarb, in das neuerrichtete 9. Feldart.-Regt. nach Wöllm. Im Kriege gegen Frankreich zeichnete er sich mit seiner Batterie besonders bei Craolette aus; das Generalabwerm erwähnt ihn hier ausdrücklich. Bei der Jentanzfeier erhielt er den Charakter als Generalmajor.

Albert König.

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Guben-Foitz-Gorau, Kommerzienrat Albert König, ist am Freitag im Alter von 65 Jahren gestorben. (König war Verlagsbuchhändler und Herausgeber des nach ihm benannten Kurzbüchch. Er gehörte dem Abgeordnetenhaus seit 1904 an.)

Großadmiral von Rössler.

Der bekanntlich in NewYork an der Judson-Juktion-Feier teilgenommen hat, ist gestern mit dem Lloyd-Dampfer „George Washington“ wieder in Bremerhaven eingetroffen und abends nach Kiel weitergereist.

Die Zentrumsaktion des bayerischen Landtages.

wird, wie aus München telegraphiert wird, die Regierung wegen des von Professor Lujo Brentano u. a. unterzeichneten Aufrufs zum Protest gegen die Hinrichtung Ferrers interpellieren.

Vogentischer-Heil-Ortola.

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Vogentischer-Mainz will aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat für den künftigen Landtag niederlegen. (Vogentischer bestimmet sich für den Auswahlsitz Heils und Ortola aus der nationalliberalen Partei.)

Ausland.

Ein Kulturwerk des Friedens.

Man meldet uns aus Paris: In der gestrigen Sitzung des Komitees für Verbesserung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen gelangte ein Vorschlag zur Annahme, bezugsweise der beachtlichen Durchsicht der Vorgesellen als wichtiges Kulturwerk des Friedens zu begrüßen sei. Das Komitee kann sich gegenwärtig über feins der sieben vor-

des Wesserglases großen und des kleinen Konversationslexikons Weltberühmtheit erlangt. Nicht minder guten Klang am Markt geistiger Erzeugnisse hat die Firma Breitkopf & Härtel. Mit stiller Bewunderung schauen die Fremden ihren fünfständigen Neuenbau in der Nürnbergergasse an, wo Tausende fleißiger Hände sich regen, um die Welt mit Mustikalien zu versorgen. Endlich sei aus dem Franze Leipziger Buchfirmen der Namen F. Volkmann, Belaghen & Klasing, J. J. Weber und Philipp Neblam gedacht, deren Literaturerzeugnisse unbeschränkte Absatzgebiete erlangt haben. Wir können uns auf eine weitere Aufzählung einzelner Firmen nicht einlassen; es ist unmöglich, im Rahmen eines engbegrenzten Artikels den einzelnen Firmen gerecht zu werden und die Eigentümlichkeit jeder derselben zu schildern. Jede sucht auf ihrem Gebiete das Vorzüglichste zu leisten. Sie alle tragen zur Bedeutung des Leipziger Buchhandels und Buchgewerbes.

Nicht jedermann dürfte bekannt sein, daß für den Buchhandel drei Hauptbetriebsformen gebührend sind: es sind dies Verlag, Sortiment und Kommissionsgeschäft. Während die Tätigkeit des ersten sich auf die Herstellung der literarischen Erzeugnisse erstreckt, besteht die Aufgabe des Sortimenten im unmittelbaren Absatz der vom Verlag hergestellten Werke an die Kunden. Die Vermittlung zwischen Verlegern und Sortimentern stellen die Kommissionshändler her, — eine Einrichtung, die bis ins 16. Jahrhundert zurückgeht. Leipzigs Kommissionswesen übertrag dasjenige anderer Städte ganz gemalt. Man darf ruhig behaupten, daß in Leipzig nicht nur die meisten Verleger, sondern auch die bedeutendsten ausländischen Buchhandlungen durch Kommissionshändler vertreten sind.

Überall, wo man Leipzig rühmen darf, wird man keines Buchhandels gedenken. Keine andere Stadt der Erde dürfte ihm den Ruhm, auf dem Gebiete des Buchhandels bahnbrechend und vorbildlich zu wirken, nehmen können. Leipzig ist und bleibt der geistige und der Verkehrsmittelpunkt des Buchhandels.

legenem Projekte näher auspreden. Der Entscheidung der deutschen und der französischen Regierung soll nicht vorgetrffen werden.

Die politische Bedeutung des Jarenbeluhes.

Aus der Umgebung Tittonis und des Generaldirektors im Ministerium des Auswärtigen Marthe Politi, die sich beide in Rom befanden, erhält der Spezialkorrespondent des „Giornale d'Italia“ Vittorio Vittorio folgende Mitteilung über die politische Bedeutung des Jarenbeluhes:

Die Regierung ist überaus erfreut über die Erfüllung des Bündnisses beider Souveräne, sich wieder begegnen zu können. Italien und Rußland sind zwei befreundete Nationen, die gemeinsame Interessen haben; die Stetigkeit des Friedens und die Aufrechterhaltung des Statusquo. Alles, was zur Erreichung der Aufgabe helfen kann, ist beiden Regierungen erwünscht, und es gehört demnach zu ihren Bestrebungen, freundschaftliche und herzliche Beziehungen zwischen beiden Ländern dauernd zu erhalten.

Man hat behauptet, die italienisch-russischen Beziehungen richteten sich gegen den Dreibund. Nichts ist falscher als dies. Die Freundschaft Italiens mit ihm nicht alliierten Nationen wird nicht als Gegenüberstellung, sondern als eine Verwirklichung des Dreibundes angesehen. Die Verbündeten müssen ganz genau, daß die italienische Politik vollkommen loyal und aufrichtig ist, und die internationale Lage beweist, daß zur Erhaltung des Friedens nicht nur die Bündnisse, sondern auch die Freundschaften zwischen Nationen, die anderen Gruppierungen als dem Bündnisse angehören, notwendig sind. So stehen die freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu Frankreich, zu England, zu Rußland durchaus nicht im Gegensatz zu dem Dreibund, ebensowenig wie die deutsch-russischen. Ferner sagte der informierte Diplomat, mit der Reise des Jaren habe die italienische Regierung nichts zu schaffen. Das ist Sache des Jaren, und sie kann darüber keine Meinung äußern.

Marchese Capece Nattuto di Bugnara, der früher unter Tittoni Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt war, schreibt enthusiastisch in der „Tribuna“, das Mittelmeer habe die händige Sorge Italiens gebildet. Mit dem heutigen Beluche könne Italien sagen, es habe nichts mehr zu fürchten zu jenseits Gibraltar und dem Westlichen Meer. Durch den Dreibundvertrag ist es auf der arabischen Seite gesichert. Auf diesen Erfolg dürfte Italien stolz sein.

Moret's Politik des Friedens.

(Wichtige Sitzungen des Ministerrats.)

Wien, 23. Okt. Die heutige spanische Botschaft bezeichnet alle Meldungen von aherberdendlichen Maßnahmen, die in Madrid angeht zum Schutze des Königs getroffen worden seien, sowie die Meldung, daß der König in seinem Palais das Recht eines Gejangenen führe, als böswillige Erfindung. Es sei in den letzten Tagen absolut nichts vorgefallen, was derartige außerordentliche Maßnahmen notwendig gemacht hätte.

Aus ganz Spanien gehen Meldungen ein über laute Befundungen der Freude über die Niederwerfung des reaktionären Regiments. In Madrid ist die Begeisterung außerordentlich groß. In den Volksteilen werden fortwährend Freuden und Gebungen veranstaltet, die auch die ganze vergangene Nacht hindurch andauerten. Die große Manifestation, die hier für nächsten Sonntag geplant ist, soll jedenfalls stattfinden, um vor der ganzen Welt öffentlich und feierlich zu bekunden, daß die ganze Demokratie die Verteidigung der Freiheit nicht aufgabe und daß sie die definitive Ausschaltung Maras aus dem politischen Leben wünscht, weil seine Tätigkeit für den inneren Frieden gefährlich ist.

Im gestrigen Ministerrat, der bis 4 Uhr nachmittags dauerte, berichtete Moret über die Lage im Innern und betonte die Notwendigkeit einer Politik des Friedens und der Freiheit. Unter Hinweis auf seine unwichtige in Saragoßa und Valladola gehaltenen Reden führte der Ministerpräsident aus, die liberale Partei sei durch diese beiden Reden verpflichtet, die religiösen Genossenschaften, die sich mit Sandel und Indurie beschäftigen, den allgemeinen Gesetzen zu unterstellen. Den Gemeinden müsse eine gewisse Autonomie gegeben werden. Der Ministerrat beschäftigte sich ferner mit der militärischen Expedition und drückte General Marina und den Truppen telegraphisch Glückwünsche aus. Heute findet ebenfalls ein Ministerrat statt.

Paris, 23. Okt. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Madrid dürfte die Wiederherstellung der konstitutionellen Garantien in Barcelona und Geronno unermüßlich erfolgen. Wie verlautet, beabsichtigt die neue Regierung, die Zensur mit Ausnahme für Telegramme aus Maroffo abzuschaffen, die Beendigung des Wiffelzuges zu beschleunigen, für alle politischen und Freiheitsgesetze eine Amnestie zu erlassen, die Akten aus dem Ferrerprozeß zu veröffentlichen und in einigen Monaten die Wahl auszufschreiben. In der auswärtigen Politik soll keine Veränderung eintreten. Das neue Kabinett dürfte von Politik in Maroffo verfolgen, deren Grundlage die Werte von Alveiras bilden. Die Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich dürften sich inniger gestalten, da das neue Kabinett antizipiert ist.

Bedenkliche Lage der Spanier in Maroffo.

Madrid, 23. Okt. Die Lage des spanischen Heeres wird immer bedenklicher. Melilla ist von jeder Verbindung mit Spanien abgeschnitten; verschiedene Städte sind überfallen. Die Truppen leiden sehr, da die wenigen Lebensmittel, die noch vorhanden, verborben sind. Wäcker haben die spanischen Truppen unter hohen Verlusten noch jeden Ansturm zurückgeschlagen.

Frankreich und das neue spanische Ministerium.

General Negre redivivus.

Aus den Kommentaren der Pariser Presse zum spanischen Ministerwechsel klingt fast durchweg die hohe Genugtuung über den Fall Maras. Der halboffizielle „Radical“ schreibt, Spanien wird aufatmen nach dem Rücktritt

der Konfessionen, die sich durch ihre eigenen übertriebenen Ansprüchen gegen die Urheber der Vorgänge von Barcelona selbst geschadet haben. Die sozialistische Action" feiert das Ereignis als einen Triumph des Martyriums von Ferrer. Der Tote ist den Lebenden, das Opfer der Gerechtigkeit. Die sozialistische "Lanterne" selbst schreibt: Maura habe sich augenblicklich geopfert, um die gefährdete Monarchie zu retten. "Clair" erblickt in dem Ministerwechsel den Beginn der Verhöhnung Spaniens und begrüßt diese Entspannung auch für das übrige Europa. Die sozialistische "Action française" debattiert vom französischen Standpunkt aus die Demission des Kabinetts. Man könne den Ernst des Verlustes auch an der Klugheit ersehen, die England, Frankreichs Verbündeter, und seine Presse im Verlaufe der Affäre Ferrers an den Tag gelegt haben. "Le Figaro" ist der Ansicht, das spanische Ministerium sei unterm äußeren Druck gefallen, wenn die Maßregeln, die ihm zum Vorwurf gemacht wurden, hätten in Spanien selbst nur ganz oberflächlichen Eindruck gemacht. Nach der Ansicht der "Aurore" tritt das neue Kabinett die Nachfolge Mauras unter außerordentlich ersparten Verhältnissen an, es müsse, um eine moderne Formel anzuwenden, ein Programm der Verhöhnung und Entpannung aufweisen, nicht nur im Innern, sondern auch nach außen, um die jüngsten Kundgebungen die sonstigen Sympathien für die spanische Nation erheblich abgekühlt haben.

Die erste Kraftprobe Maura's soll nach einer Madrider Meldung sein, den Widerstand der Sozialisten gegen die Rückberufung des Generals Marina und dessen Entlassung durch General Weyler zu brechen. Gegen Weylers Entsendung sind auch die vorgeklärten Liberalen und die Republikaner, die in ihm den künftigen Diktator erblicken.

Japanische Kolonisation.

Nio de Janeiro, 23. Okt. Eine japanische Gesellschaft kaufte in der Nähe von Nio de Janeiro großes Terrain für koloniale Zwecke an.

Klein Tagesnachrichten.

Demission des dänischen Ministeriums.
Infolge eines von den dänischen Radikalen beantragten Misstrauensvotums, das angenommen wurde, erklärte Ministerpräsident Graf Holstein, seine Demission einreichen zu wollen. Heute wird das Ministerium vom König empfangen werden, um die Demission zu überreichen.

Gerichtsverhandlungen.

Prozess Pleißner und Genossen.

(Die Leipziger Mord- und Erpresser-Affäre vor Gericht.)
(Nachtr. verb.) S. u. H. Leipzig, 21. Oktober.
Verteidiger Julitzkat Meios: Zu Beginn des Monats April, also vor der Kette des Dr. Pleißner nach Hamburg, ist eine Broschüre erschienen, die von dem Redakteur der "Leipziger Neuesten Nachrichten", Stephan, verfaßt ist. Sie befaßt sich mit dem Friedländer Mord und den Erpresserbriefen und betitelt sich "Argus". In dieser Broschüre wird auf die Spur des Dr. Pleißner hingewiesen. Der Verfasser rühmt sich, daß er bereits am 28. Februar ein Exposé gemeinsam mit dem Staatsanwalt Meios ausgearbeitet habe und behauptet auch weiter, daß ihm kein Material von Behörden zur Verfügung gestellt worden sei. Es sind dann auch von anderen Redakteuren in der Frage Artikel erschienen, in denen Herr Wagner der Anführung neuer Nachrichten" mußte Dr. Pleißner behaupten, daß die öffentliche Meinung dahin beeinflusst werden könnte, zu glauben, er sei der Mörder. Es lag wesentlich im Interesse des Dr. Pleißner, in Hamburg Recherchen anstellen, um den Verfasser der Erpresserbriefe zu entdecken. Als Dr. Pleißner dann verhaftet wurde, wurde er von den "Neuesten Nachrichten" weiter verunglimpft und ihm Verschönerung vorgeworfen. Es sind auch noch mehrere Artikel erschienen, die vom Staatsanwalt inspiriert wor-

den sind. — Dr. Pleißner erklärt hierzu, das Material könne nicht nur vom Staatsanwalt, sondern auch von anderen Funktionären der Staatsanwaltschaft den Verfassern zur Verfügung gestellt worden sein. Die "Leipziger Neuesten Nachrichten" hätten ihn des Diebstahls, der Unterschlagung und aller möglichen anderen Straftaten beschuldigt. Es sei nötig, den Zusammenhang zwischen der Staatsanwaltschaft und den "Leipziger Neuesten Nachrichten" festzustellen. — Es werden dann Teile der Stephan'schen Broschüre vorgelesen. — Staatsanwalt Dr. Meios: Ich habe mir nicht einmal ein Exemplar der Broschüre gekauft, und erst als sie mit nach einigen Wochen von dritter Seite zugehellt wurde, habe ich sie einmal Sonntag nachmittags gelesen. Ich berufe mich auf das Zeugnis des Kriminalratsmeisters Welsch, der bei der Untersuchung mit Stephan anwesend war. — Julitzkat Meios: Der Kriminalratsmeister Welsch befindet sich im Justizraum; das hätte nicht sein sollen, da der Staatsanwalt doch wissen mußte, daß er sich eventuell auf ihn berufen wollte.

Auf Befragen des Vorhänders gibt der Angeklagte Semmler zu, daß er von Julitzkat Jieger 1000 Mark für seine Bemühungen erhalten habe. — Der Angeklagte Karzin hat von Julitzkat Jieger 200 Mark bekommen. Dem Angeklagten Dr. Pleißner sind von Julitzkat Jieger 1300 Mark zugeflossen. Er gibt hierzu an, daß er absolut keinen Vorteil davon gehabt, sondern nur bares Geld zugelegt habe. — Es gelangt dann der Punkt der Anklage, der sich auf Hausfriedensbruch bezieht, zur Erörterung. — Polizeiwachmeister Bergmann (Hamburg) erklärt, daß er bei der Vernehmung der Angeklagten an diese seine lugelhaften Fragen gestellt habe. — Der Angeklagte Dr. Pleißner gibt hierzu an, er sei in das Zimmer der Frau Wagner nur eingebracht worden, weil er Vernehmung war, sie sei bereits geflohen. — Zeuge Schöfferslehning Kelsch (Hamburg) beteuert, daß er am 14. April von zweien der Angeklagten gefolgt wurde, um ein Schlafzimmer und einige andere Sachen zu öffnen. Als er hineinkam, wurde das Zimmer abgeschlossen. Er habe sein Handwerkszeug bei sich gehabt und die Schlösser geöffnet. Dr. Pleißner nahm verschiedene Briefe und Photographien in die Hand und sagte zu Semmler: Nun haben wir ja die Beweise, und legte dann die Briefe wieder in die Behälter zurück. — Zeuge Schaupfänger Jaffubek, mit seinem Theaternamen Rudolf Berger vom Carl Schultze-Theater in Hamburg, ist ein guter Bekannter der Angeklagten. Er bekundet, daß er von Pleißner den Auftrag erhielt, die Frau Jäger zu überreden. Es war ihm erzählt worden, daß sie in irgend einer Beziehung zu dem Ueberfall auf die Frau Wagner stehen müsse. Ihm wurde auch gesagt, daß Frau Wagner lei geflüchtet, wahrscheinlich ins Ausland.

Staatsanwalt: Die Angeklagten behaupten, der Ueberfall war fingiert. Sie führen dafür aber nur an eine angebliche Äußerung der Frau Wagner zur Karzin, wobei diese gesagt haben soll, der Ueberfall sei eine Fiktion für ihren Mann gewesen. Gibt nur Frau Wagner unter ihrem Eide an, daß sie diese Äußerung nicht getan habe, so entfällt damit die ganze Basis für die Tätigkeit der Angeklagten. — Julitzkat Meios: Wenn diese Frage zugelassen wird, dann kann die Verhandlung ungeordnete Dimensionen annehmen. Denn, wenn der Ueberfall ein fingierter war, dann wird selbstverständlich Frau Wagner wegen wissentlicher fälscher Anschuldigung angezeigt werden. — Staatsanwalt: Ich siehe auf dem Standpunkt, daß

kein fingierter Ueberfall

vorlag, ganz gleich, wer ihn verübt hat. — Zeuge von Berg, Kriminalkommissar beim Berliner Polizeipräsidium, bekundet, daß er am 8. Februar nach Leipzig berufen wurde; es handelte sich darum, festzustellen, wer der Schreiber der Erpresserbriefe sei, in welchem Mißsinn man ihn suchen müsse. Er mußte damals die Möglichkeit annehmen, daß der Täter ein Mann sei, der dem Kreise der homosexuellen Erpresser anhöre. Es erschien ihm erforderlich, einen Mann zu haben, der in diesem Kreise Bekandtheit wußte, und da erschien ihm Dr. Pleißner geeignet. Er habe Dr. Pleißner aber später abgelehnt, weil Pleißner mit seiner Phantasie die Sache zu überreden drohte. — Dr. Pleißner: Als ich es sah, daß der Polizeikommissar nach der einen Seite und die Leipziger Polizei nach der andern arbeitete, habe ich eben eine andere Spur verfolgt. Ich wurde abgelehnt, sagte mir aber, meine Spur ist doch gut und da ging die Werbung der Firma Julitzkat Meios: Der Zeuge ging auf die Idee, die Werbung der Firma Weber vielleicht von einer Spur ab, die möglichst weit zum Er-folger geführt hätte. Es wäre gut für sie, wenn, welche Rolle die Firma Weber dem Kriminalkommissar von Berg gegenüber gespielt hat. — Julitzkat Meios fragt den Zeugen, ob er nicht Frau Wagner einmal einen bestellten Antrag gemacht habe, es sei das mehrfach behauptet worden. — Zeuge von Berg: Dr. Pleißner hat mich stets in Wort und Schrift angegriffen. Ich kannte die Vergangenheit der Frau Wagner weniger aus den

Alten und wollte schnell erkennen, ob sie tatsächlich etwas von dem Täter wisse oder nicht. Ich machte mich für ihr unter einem angenehmen Namen bekannt. Im Laufe des Gesprächs teilte ich ihr mit, daß der Täter von damals ein neues Älter auf sie plane, daß ich vielleicht helfen konnte. Sie wurde dadurch sehr beunruhigt. Um die Frau so weit zu bringen, daß sie möglichst schnell zutraulich wurde, habe ich natürlich eine Seite in ihr eingeschlagen, die mir als die richtige erschien. Ich kann dem Angeklagten Pleißner auch jetzt hier unter meinem Eide sagen, daß meine Tugenden keinen Schaden erlitten hat und daß sie auch keinen Schaden erleiden sollte. — Julitzkat Meios: Es kam mir nur darauf an, festzustellen, ob der Frau ein Inverdiener von Ihnen gemacht worden ist, wenn auch ohne die Absicht der Veruntreuung. Haben Sie einen fingierten Erpresserbrief an Wagner geschrieben oder ihn schreiben lassen? — Dr. Pleißner: Der Kriminalkommissar war in seinem Vorgehen mein Präceptor. — Julitzkat Karzin: Ich betreite, daß ich bei der Frau Wagner weiter gegangen bin als der Herr Kriminalkommissar. — Julitzkat Meios: Was welcher Zweck hat der Zeuge von Berg die Kenntnis, daß Dr. Pleißner auf unlaubliche Weise Anträge macht? — Zeuge: Ich habe allerdings davon gehört, was ich darüber aber erst äußern, wenn ich der Quelle nachgegangen bin. — Dr. Pleißner: Das ist eine Verdächtigung ins Blaue hinein. — Es wird dann unter allgemeiner Spannung

Frau Wagner als Zeugin

aufgerufen. Sie ist 45 Jahre alt, sieht aber bedeutend jünger aus, und ist von kleiner Statur. Seit Herbst 1907 lebt sie von ihr a. Mannes e. ent. — Vorl.: Sieht Ihre Trennung in irgend e. e. Zusammenhänge mit d. n. Ueberfall? — Zeugin: Ja, mein Mann sagte, ich wäre nach dem Ueberfall so nervös geworden, daß ich den Haushalt nicht mehr führen könnte. — Vorl.: Sind Sie mit dem Zeugen von Berg oder sonst einem Manne in diesem Hause? — Ja, sagen wir, in Unterhaltung getreten? — Zeugin: Nein, nur mit dem jugendlichen Menschen. — Vorl.: Sie sind auch mit dem Angeklagten Karzin bekannt geworden? — Zeugin: Ja, er wohnte in demselben Pensionate. Er besorgte uns Billets und wir gingen mit der Frau von Berg und ihrer Tochter ins Theater und dann in ein Café, wo wir bis 1/2 Uhr morgens blieben. Semmler war auch dabei, er hat bei der Unternehmung nur zugehört, hat mich aber insoweit unterstützt, mit den Fingern und den Augen (große Betrügerei im Justizraum). Am Dienstagmorgen wollte sie nach Dresden fahren und habe vorher Frau von Berg mitgenommen, sie möge niemand in ihr Zimmer lassen, da niemand dort etwas verloren habe. Als sie über die Straße zur Elektrischen gehen wollte, sei sie verhaftet worden. Der Kommissar sagte, es werde sich alles herausstellen, sie müsse aber mit. Auf dem Bahnhof war noch ein anderer Herr da. Dort wurde ihr vorgelesen, sie hätte mit einem jungen Manne zu tun gehabt. — Vorl.: Wie alt war der? — Zeugin: 16 Jahre. Die Zeugin bekundet weiter, daß sie mit ihrem Schwager auf die Polizeiwache geführt wurde, wo man ihr zunächst nicht glauben wollte. Nach 5 Stunden sei sie dann schließlich entlassen worden. Von den Vorgängen in ihrer Wohnung habe sie erst später erfahren. — Vorl.: Haben Sie sich, als Kriminalkommissar von Berg als Privatmann zu Ihnen kam, gleich zutraulich gezeigt? — Zeugin: Ja, aber nicht gleich. (Heulert.) Zunächst war meine Freundin, Frau von Berg, mit ihm im Zimmer und ich war nicht da. Als ich wiederkam, verschwand sie.

Miensburg, 23. Okt. Das Schöffengericht in Miensburg verurteilte den Redakteur von "Eben" wegen Verleumdung des Vorsitzenden des Deutschen Vereins in Nordhildeswig durch eine Zeitungsnotiz zu 2 Monaten Gefängnis.

Wetter-Aussichten.

24. Oktober: Bewölkt, kühl, trocken.
25. Oktober: Windstark better, tags ziemlich milde, nachts kalt.
26. Oktober: Wärmer, meist trübe, etwas Regen.
27. Oktober: Normal, meist trübe, Stürmregen, Nebel.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Promisnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Bismarck; für Ausland, Sport, Politik und Sport: Erik Wolfson; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Anzeigenenteil: Friedrich Endruat; Druck u. Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.
Diese Nummer umfasst 16 Seiten. (einschließlich "Berlosungsliste").




Runde Form	mit Ribband oder Sammetband garniert	2 60
	in besserer Ausführung	3 25
Glockenform	mit Shawls garniert, in allen modernen Farben	3 65
	in besserer Ausführung	4 50
Capelineform	aus Filz mit reicher Seidengarnitur	6 75
	in besserer Ausführung	7 75
Toqueform	aus Sammet, in allen Farben mit Kugeln und Knöpfen garniert	4 75
	in besserer Ausführung	6 50
Glockenmatelot	mit Doppelkopf, mit Ribband und Knöpfen garniert	3 25
	in besserer Ausführung	4 25
Chasseurform	aus Filz mit Sammet, Seide, Plüsch und Knöpfen garniert	6 75
	in prima Ausführung	12 00
Grosse Matrosenform	aus weichen Filz, mit Sammetband chik garn.	3 00
	in besserer Ausführung	4 50
Rembrandtform	mit Fantasiefeder, Rosette und Sammet garniert, eleganter Ausführung	6 50

Moderne Form aus Sammet, mit reicher Seiden-Garnitur, in ehcker Ausführung von 10.30 bis **7** 50 M.

Sämtliche Genres sind bis zur hochelegantesten Art vorrätig.

Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

In Jacken-Kostümen und Paletots

bringe ich eine
hervorragend grosse
Auswahl

zu
enorm billigen Preisen

zum Verkauf.

Jacken - Kostüme 28^{..}
lange Jackenform, in 45 36
Tuch, Cheviot und
Homespun

Frauen - Kostüme 48^{..}
lange u. kurze Jacken, 65 55
für starke und sehr
starke Figuren

Baekfisch - Kostüme 22^{..}
reizende Fasson, in 38 28
allen Sport- u. Mode-
farben

Herbst - Paletots 7⁵⁰
im neuesten Schnitt,
aus uni und englischen
Stoffen

Damen - Paletots 18^{..}
geschweift u. Glocken- 28 22
form, mit Stickerei-
und Seidenbesatz



Sonder-Angebot!
Tuch - Kostüm 28⁵⁰
lange Jackenform,
mit Seiden- u. Schal-
Kragen, i. neuesten
Schnitt, in marine
lila, schokolade,
erika, olive etc.

Hönicke,

am Leipziger Turm.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Die tonangebenden

Neuheiten

für Winter 1909/10:

Fertige

Herren-Ulster

(engl. u. deutsche Dessins)
von 22—70 Mk.

Winterpaletots

von 18—80 Mk.

Herren-Gehpelze

von 150—650 Mk.

Autopelze

von 80—160 Mk.

empfiehlt

G. Assmann,

Hoflieferant,

Erstklassiges Spezialhaus für
Herren-, Jünglings- u. Knaben-
Bekleidung, fertig u. nach Mass,

Marktplatz 1516.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



„Compass“-Wochenberichte
„Compass“-Tagesberichte

Finanzielle Informationsblätter mit
Prämien-Notierungen
für die Berliner und Londoner
Börse.

Promtweise Zusendung an Interessenten kostenfrei durch

Telegrammadresse: **Strasser & Co., Bank** Fernspr.: Amt I
„Compassbank“ Berlin, geschäftl. am Kupfergraben 4 7657, 3380.



sind
die
besten!



Vor Neid bersten

wird man, wenn man den prächtigen Glanz
Ihrer Stiefel bewundert. Das Geheimnis der
Erzeugung lautet „Nigrin“. Nur Nigrin er-
zeugt ohne Bürste, mit einem reinen Zappen
aufgetragen, spiegelblankes Leder.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.
Engros-Niederlage: Gutschow & Barntzsche.

GRAND TRUNK RAILWAY



Prompteste und direkte Route
nach dem Innern von

Canada

und der
Vereinigten Staaten
via New-York, Boston,
Montreal.

Billigste Durchfahrten und
Durchkommenswege nach all-
wichtigen Plätzen, sowie nä-
here Informationen geben die
Agenten

Adolf Blum & Popper
Hamburg, Hüxter 14,
Bremen, Oberstr. 68/70.

Waschgefässe,
hauerschl. u. billig. größte Ausso-
Böttcherlei Schülershof, dicht am
Markt. 5% Rabatt. Gegr. 1873.

Nähezu 700 Exemplare
innerhalb eines Monats
verkauft!

Was müssen junge Mädchen über die Ehe wissen?

Ein Wort an Mütter und Töchter
:: von einem Frauenarzt. ::
Preis eleg. Kart. Mf. 1,50.

Aus den Besprechungen:
Der Verfasser ist zur Niederschrift der vorliegenden
Schrift durch die Erfahrungen seiner ärztlichen Praxis
veranlaßt worden. In demselben dabei populärer Form
erörtert er sein Thema, er will keine vorwärtige Neu-
gierde befriedigen, sondern nur belehren und auf-
klären wirken. Bezüglich der heutigen Emanzipations-
bewegung hält der Verfasser erfreulichweise einen
vernünftigen Mittelweg ein. Die Schrift ist in höchst
Maße bestenwert und kann nur Gutes wirken.
Dr. M. Gsch. (Vollständigkeit.)
Außerdem widmet das „Echo“ der Gegenwart
den Werken einen längeren Artikel, in dem es nur
Vorzügliches über dasselbe sagt.

Verlag von V. Hauptmann, Bonn a. Rh.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Gegr. 1883. **Spezial-Anstalt für Fussleiden,** Tel. 1004.

Heilung der Merkmale menschlicher gesunder Füße und
ihre sachgemäße Bekleidung. — Heilung der Ursachen
franter Füße, insbesondere der so weit verbreiteten schmerz-
haften Knautbildung, ebenso von Gicht und Rheumatismus-
Heilung und Umberung von Fußleiden durch hygienische
anatomisch richtige Fußbekleidung. Man verlange stets
vorher Broschüre über
Fußleiden vor u. folgen-
frei. Beste Referenzen.
Eigene Feilen- u. Schneiderei.
Telegramm-Adr.:
Jajazycek-Hallesaale.



7-7. Sonn- und Feiertags v. 11-12 Uhr. Anerkennungs-
bis zum der staatl. unterstützten Lehranstalt zu Eisenstein
(König. Sachsen), ausgehellt auf Grund planmäßiger, vom
A. facht. Ministerium des Innern genehmigter Bestimmungen.

Johannes Jajazycek,

Schuhmachermeister und Fußtechniker,
Halle a. S., Krutenbergstraße 18.

Zur **Anpflanzung** und **Dekoration!**

empfehle in geu. u. erd. Ware:
Hochstammrosen, Kletterrosen, Buschrosen, Hoch- und Niedrige
Johannis- und Stachelbeeren, Ziersträucher, Flieder, Schne-
bälle, Ulmen, Ahorn, Kastanien, Schlingpflanzen, Koniferen,
Efeu, Stauden, Lorbeerkrone, Pyramiden und Dekorations-
pflanzen, Blautannen, Balkentannen, schön und bunzelgrün
voll garniert.

Bernhard Möllers,
Handelsgärtnererei zum Rosengarten,
Fahrpreis 10 M.

Thüringer Wurstfabrik.

Wegen Todesfalls beabsichtigen wir unsere altrenom. Thür.
Wurstfabrik mit nur Verlangensfähig u. der Reuezeit entsprechend
eingesichert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, eventl.
würde auch ein tüchtiger Fachmann mit größerem Kapital als
Zuschauer aufgenommen.

Gobr. Kirsten, Lobstedt-Jena.



Künstliche Zähne,

Plomben, Stützähne, Reparaturen etc.

Spezialität: **Schmerzloses Zahnziehen.**

Willy Muder,

lebt am Leipziger Turm

Neue Promenade 16 I., Ecke Leipziger Strasse.

Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telefon 3453.